AME

Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene

Renggerstrasse 46
5000 Aarau

Telefon 062 835 22 55
Telefax 062 835 22 57
e-Mail info@ame.ch

6. Jahresbericht 1997/98

INHALTSVERZEICHNIS

I. SCHULLEITUNG 2

II. BERICHT DES REKTORS 2

III. AUFSICHTSBEHÖRDEN 5

AUFSICHTSKOMMISSION 5
BERICHT DES PRÄSIDENTEN DER AUFSICHTSKOMMISSION 5
MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION 7
BERICHT DER PRÄSIDENTIN DER MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION 7

IV. LEHRKÖRPER 8

HAUPTLEHRKRÄFTE IM VOLLAMT 8
HAUPTLEHRKRÄFTE IM TEILAMT 8
HAUPTLEHRKRÄFTE AN ANDEREN AARGAUISCHEN KANTONSSCHULEN 8
LEHRBEAUFTRAGTE AN ANDEREN AARGAUISCHEN KANTONSSCHULEN 8
LEHRBEAUFTRAGTE 9
MUTATIONEN 9

V. STATISTISCHE ANGABEN 10

LEHRKRÄFTE 10
ANSTELLUNGSVERHÄLTNISSE (FEBRUAR 1998) 10
STUDIERENDE 10
BESTAND IM SCHULJAHR 1997/98 (FEBRUAR 1998) 10
MATURITÄTSPRÜFUNGEN JUNI 1998 (KURS 5) 10
SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES 11
REMOTIONEN 11
ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN 1992 - 1998 (PER FEBRUAR) 11
ANGABEN ÜBER DEN ANTEIL VON AUSSERKANTONALEN STUDIERENDEN 11

VI. STUDIERENDE (STAND SCHULBEGINN FEBRUAR 1998) 12

VII. BEITRÄGE VON STUDIERENDEN, LEHRPERSONEN UND DER KANT. STUDIENBERATUNG 21

VIII. FACHPORTRAIT 24

IX. VESAME-NEWS 27

X. ANSPRACHE ANLÄSSLICH DER MATURFEIER 1998 29

XI. VERGABUNGEN 32

I. SCHULLEITUNG

Rektor:	Vollenweider Jörg
Konrektorin:	Lüssy Ruth

II. BERICHT DES REKTORS

Nachfrage

Die Nachfrage für unsere Schule ist nach wie vor gross. Für den Grundkurs im Februar 1998 sind wiederum drei Klassen mit je 26 Studierenden gebildet worden.

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung liegen 130 Anmeldungen für den Grundkurs im Februar 1999 vor. Das heisst, es besteht eine Warteliste, da wir aus Kosten- und Platzgründen nicht mehr als drei Klassen führen wollen.

Bisher konnten wir Studierende der Warteliste im 2. Semester aufnehmen, nachdem sie das erste Semester mit einer Prüfung an der AKAD absolviert hatten. So konnten Austritte am Ende des 1. Semester problemlos ersetzt werden. Eintritte in das 3. Semester erfolgten nur wenige und in das 4. Semester (letzte mögliche Aufnahme) nur noch in Ausnahmefällen.

Mit der Berufsmatur hat sich dies insofern geändert, als wir jetzt auch viele Eintritte in das 4. Semester verzeichnen. Denn kantonal ist festgelegt worden, dass Studierende mit Berufsmatur noch während zwei Jahren (ab 4. Semester) den Maturitätskurs entweder an einer der kantonalen Mittelschulen des ersten Bildungsweges oder an unserer Schule besuchen können. Diese Regelung wird auch in den anderen Maturitätsschulen für Erwachsene in Frauenfeld, Bern und Luzern angewandt. Über die Problematik, die Richtigkeit dieser Regelung wird nach Vorliegen von Erfahrungen zu einem späteren Zeitpunkt berichtet.

Umsetzung MAR

In diesem Schuljahr waren wir vorwiegend mit der Umsetzung des Maturitäts-Anerkennungsreglementes (MAR) beschäftigt.

Am 28. Oktober 1997 stimmte der Grosse Rat den für das MAR notwendigen Dekretsänderungen zu und am 7. Januar 1998 verabschiedete der Regierungsrat die Änderungen der Verordnung über die Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene und die neue Verordnung über die Promotion und die Maturitätsprüfung an der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene. Damit war der Weg offen, im Februar 1998 mit den ersten Klassen nach der neuen Ordnung zu beginnen. Die Ausbildung dauert wie bisher 7 Semester und umfasst den Grundkurs und 6 Aufbausemestern.

Die neu eintretenden Studierenden konnten rechtzeitig orientiert und eine neue Informationsschrift und eine entsprechende Homepage im Internet (ame.ch) erstellt werden.

Die AME kennt keine Aufnahmeprüfung für den Eintritt in die Schule. Voraussetzungen sind lediglich das zurückgelegte 20. Lebensjahr sowie der Ausweis über eine abgeschlossene Berufslehre oder eine Berufstätigkeit von mindestens drei Jahren. Da wir festgestellt haben, dass Austritte in den oberen Semestern für die Studierenden mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sind, wurden die Bedingungen am Ende des Grundkurses strenger gestaltet als früher:

- einerseits durch die zusätzlichen Fächer Chemie und Bildnerisches Gestalten und
- andererseits durch strengere Promotionsbestimmungen: Es dürfen nicht mehr als zwei ungenügende Noten vorkommen und die Minuspunkte müssen doppelt kompensiert werden. Damit wollen wir bezwecken, dass die Studierenden so früh wie möglich erkennen, ob der Weg zur Matur für sie der richtige ist und ob sie gewillt sind, diesen schwierigen Weg zu gehen oder nicht.

Die Quote der Austritte nach dem ersten Semester betrug bisher, wie bei vergleichbaren Maturitätsschulen, etwa ein Drittel. Ende des Grundkurses im Juli 1998 verzeichneten wir eine solche von 38.5 %, also 5 % mehr als bisher. Die Erfahrung wird zeigen, wo sich der Prozentsatz einpendelt.

Am Ende des Grundkurses haben sich bereits einige, wenn auch nicht gravierende Schwachpunkte gezeigt, die wir durch Information, Regelungen und neue Konzeptionen beheben werden. Es sind dies:

- Konzeption Arbeitstechnik
- Wahl des Grundlagenfaches Französisch / Italienisch
- Regelung der Schwerpunktfächer Sprachen

Das Fach Arbeitstechnik, das als Lernbegleitung gedacht ist, ist mit einem guten Konzept angetreten. Die Rückmeldungen nach einem Semester sind jedoch nicht sehr ermutigend ausgefallen, so dass das Konzept neu überdacht werden muss.

In den Grundlagenfächern ist die Wahl zwischen Französisch und Italienisch möglich. Wenn Französisch Grundlagenfach ist, kann Italienisch als Schwerpunktfach gewählt werden und umgekehrt.

Grundsätzlich ist es so, dass die Schwerpunktfächer erst ab dem 3. Aufbausemester geführt werden. Eine Ausnahme bilden die Sprachen, die schon ab Grundkurs als Vorbereitungskurs unterrichtet werden, damit im 3. Aufbausemester mit dem Stoff des Schwerpunktfaches Sprache begonnen werden kann. Im Vorbereitungskurs sind die Noten aber nicht promotionswirksam.

Im Verlaufe des Grundkurses haben nun einige Studierende bemerkt, dass es für das Bestehen des Grundkurses von Vorteil ist, dasjenige Sprachfach als Grundlagenfach zu wählen, in dem sie bessere Noten erzielen - und wollten ihren Entscheid

im Verlauf des Semesters ändern. Ausserdem betrachteten sie den Vorbereitungskurs als Freifach, das beliebig besucht werden kann. Beides entspricht nicht dem Konzept des Vorbereitungskurses.

In Zukunft muss in dieser Hinsicht besser aufgeklärt werden: Die Studierenden müssen zu Beginn des Semesters klar festlegen, welches Fach als Grundlagenfach und welches als Schwerpunktfach gilt.

Forum

Aufgrund unserer Schulstruktur und der grossen beruflichen, familiären und schulischen Belastung der Studierenden sind Arbeitswochen, Schulreisen etc. kaum möglich. Nebst dem normalen Unterricht führen wir nur spezielle Exkursionen im Fach Geographie, Laborübungen in Biologie und Chemie sowie Programmierkurse im Fach Mathematik durch, dies meistens an Samstagen und Sonntagen. Seit zwei Jahren findet zusätzlich ein 'à la carte'-Tag statt, der auf grosse Zustimmung der Studierenden stösst, da dieser Tag nicht klassenweise, sondern je nach Wahl der Angebote in gemischten Gruppen stattfindet, was eine wesentliche Bereicherung für die Studierenden darstellt.

Um dieses zeitlich beschränkte obligatorische Angebot mit einer nicht obligatorischen Veranstaltung zu erweitern, haben wir das FORUM AME ins Leben gerufen. In diesem Forum sollen Probleme und Fragen behandelt werden, welche die Studierenden in einer oder anderen Weise betreffen können. Der erste Anlass widmete sich der Möglichkeit eines Studiums an einer Fernuniversität. Es ist naheliegend, dass berufstätige Studierende auch über die Alternative eines Fernstudiums orientiert werden.

Die einzige Möglichkeit eines Fernstudiums in der Schweiz ist zur Zeit die Fernuniversität Hagen, die sich vor allem an Berufstätige richtet. Diese Fernuniversität ist eine wissenschaftliche Hochschule des Landes Nordrhein-Westfalen und steht in der Tradition der herkömmlichen Präsenzhochschulen. Sie unterhält Studienzentren in ganz Deutschland, in Österreich, Ungarn und in der Schweiz in Rapperswil und Brig. Es werden Kurse und Abschlüsse, die in der Schweiz anerkannt werden, in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaft, Mathematik, Informatik, Elektrotechnik, Rechtswissenschaft, Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften angeboten.

Diese erste Forumsveranstaltung wurde gut besucht und zwei Studierende haben ihr Studium bereits an dieser Fernuniversität begonnen. Ihre Erfahrungen interessieren uns sehr.

Die zweite Veranstaltung war dem Gespräch zwischen Lehrkräften und Studierenden gewidmet. Von Zeit zu Zeit ist es notwendig, dass Studierende und Lehrkräfte ausserhalb des Unterrichts zusammensitzen und sich über das Schulleben unterhalten. Die Struktur unserer Schule bietet kaum Gelegenheit, kritische Punkte in Ruhe zu diskutieren. Erfreulicherweise wurde diese zweite Veranstaltung sowohl von

Lehrkräften wie auch von Studierenden sehr gut besucht, und es fand unter der externen Leitung von Herrn H. Gelzer ein angeregter Austausch statt.

Dank

Die tiefgreifenden Änderungen aufgrund des MAR wie auch das Nebeneinander von alten und neuen Bestimmungen bedingen einen grossen Einsatz aller Beteiligter. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen, unseren Kommissionen, dem Erziehungsdepartement und vorab der Abteilung Mittelschule herzlich für jede Unterstützung und Mitarbeit.

Besonderer Dank gebührt auch unserer Konrektorin, Frau Ruth Lüssy, und unserer Sekretärin, Frau Rosmarie Meili.

Jörg Vollenweider

III. AUFSICHTSBEHÖRDEN

Aufsichtskommission

Präsident:	Weidmann Urs Dr., Lierenstrasse 68, 5417 Untersiggenthal
Vizepräsidentin:	Schweizer Elisabeth, Bodenächerstr. 28, 5417 Untersiggenthal
Mitglieder:	Bucher Beat, Friedbergstrasse 46, 6004 Luzern
	Nef Walter Fischerweg 7, 5313 Klingnau
	Sanz Julia, Gönhardweg 48, 5001 Aarau
	Wertli Emanuela, Imhofstrasse 18, 5000 Aarau
Von Amtes wegen:	Jaccaud Claude A., Chef Abteilung Mittelschule des ED

Auf Ende der Amtsperiode, per Februar 1998, sind der frühere Präsident, Dr. Albert Hauser, und die Mitglieder, Veronika Baumgartner und Dr. Kurt Strebel aus der Aufsichtskommission ausgetreten. Sie hatten diesem Gremium seit November 1991 angehört.

Bericht des Präsidenten der Aufsichtskommission

Im Rahmen von fünf Sitzungen und zahlreichen Unterrichtsbesuchen hat die Aufsichtskommission im Berichtsjahr die Weiterentwicklung der AME begleitet. Die Kommission erkannte einmal mehr die Bedeutung häufiger Teilnahmen am Unter-

richtsgeschehen, vor allem auch um in ihrem Zuständigkeitsbereich notwendige Entscheidungen zum Wohle der AME fällen zu können.

Das Leitbild, das die Lehrkräfte der AME selber erarbeitet haben, wurde durch die Kommission in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen. Es zeugt vom beispielhaften 'feu sacré' der Verantwortlichen für die Belange des zweiten Bildungsweges generell und für die unverkennbaren Besonderheiten der AME im Speziellen. Die Kommission wird nun mit Interesse die Umsetzung des Leitbildes in die Praxis verfolgen.

Als Folge des MAR sind nun auch an der AME auf der Basis der vorgegebenen allgemeinen Bildungsziele und Richtziele für alle Fächer die Grobziele zu erarbeiten und durch die Kommission zu genehmigen. Die Lehrerschaft und damit auch die Kommission haben dabei eine Vorreiter-Rolle zu übernehmen, da an der AME die 1998 begonnen Studienkurse bereits gemäss neuem Reglement geführt werden. Entsprechend hat sich die Kommission im Berichtsjahr bereits mit den Grobzielen der Fächer Französisch, Deutsch, Englisch und Bildnerisches Gestalten auseinandergesetzt. Diese Ziele, die auf Grund der besonderen Randbedingungen der AME sehr detailliert und in Form von Stoffplänen formuliert sind, wurden von der Kommission genehmigt. Über die Grobziele der übrigen Fächer wird sie sich im Herbst 1998 informieren lassen.

Für Studierende, die den Studiengang nach den bisherigen Bestimmungen begonnen haben und nach dem neuen MAR repetieren müssen, wurde eine Übergangsregelung erarbeitet und durch die Kommission genehmigt.

Einmal mehr hat die Kommission Zweck, Ziel und Modalitäten von Unterrichtsbesuchen erörtert. Es wurde festgehalten, dass diese Art der Schulbegleitung nach wie vor von besonderer Bedeutung ist - sowohl für die Kommissionsmitglieder als auch für die Lehrpersonen und die Studierenden. Wichtig dabei ist, dass gewonnene Erkenntnisse nach Möglichkeit unmittelbar nach den Lektionen mit den Lehrkräften besprochen, zumindest aber schriftlich festgehalten werden. Im Sekretariat können diese Besuchsberichte durch die Betroffenen eingesehen werden.

Im Namen der Aufsichtskommission möchte ich dem Rektor und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das grosse Engagement, das auf Schritt und Tritt in der AME spürbar ist und auch dieses Jahr wiederum in besonderem Masse an der Maturitätsfeier sichtbar wurde, herzlich danken.

Mein Dank richtet sich auch an die drei zurückgetretenen Mitglieder der Aufsichtskommission: Frau Veronika Baumgartner, Dr. Albert Hauser und Dr. Kurt Strebel; sie haben seit 1991 wesentliche Aufbauarbeit geleistet und wurden im Januar 1998 verabschiedet. Besonders erwähnen möchte ich Dr. Albert Hauser, ehemaliger Rektor der Kantonsschule Wettingen, der die Aufsichtskommission seit Februar 1994 auch präsidierte und die Schule mit profundem Fachwissen begleitete.

Urs Weidmann

Maturitätsprüfungskommission

Präsidentin: Hoffmann Renate, Mühlbergweg 15, 5400 Baden

Mitglieder: Egloff Fabian Dr., St. Bernhardstr. 33, 5430 Wettingen

Eichenberger Corina, Wallisweg 15, 5742 Kölliken

Irniger Annemarie Dr., Kilchmattenweg 3, 4805 Brittnau

Kesselring Paul Dr., im Moos 10, 8902 Urdorf

Scheuzger Philippe, Micafil AG, Badenerstr. 780, Postfach, 8048 Zürich

Seiler Christophe, Achenbergstr. 35 B, 5322 Koblenz

von Amtes wegen:

Vollenweider Jörg, Aarg. Maturitätsschule für Erwachsene

Expertinnen und Experten für die Maturitätsprüfungen 1998

Erni Lukas, Udelbodenstr. 48, 6014 Littau
Hinkelmann Gunhild, Hertensteinstr. 28, 5415 Nussbaumen
Jeger Regula, Hügelweg 5, 6005 Luzern
Kunz Christoph, Nelkenweg 1, 5430 Wettingen
Meier Alexander, Döbeligut 6, 4665 Oftringen
Schönborn Hans Bernhard Dr., Büelmatt 7, 6204 Sempach
Stadler Albert Dr., Alte Gfennstr. 75, 8600 Dübendorf
Ulrich Bernhard, Riggenbachstr. 60, 4600 Olten
Wasser Alfred, Birkenweg 9, 5034 Suhr

Bericht der Präsidentin der Maturitätsprüfungskommission

Die Maturitätsprüfung dauerte vom 18.5. bis zum 19.6.1998. 60 Studierende legten die Prüfung ab, 58 haben die Matur bestanden.

Erstmals haben die Lehrkräfte von Französisch und Italienisch zusammen die Prüfungen vorbereitet, dies im Anschluss an die Gespräche im Nachgang zur letzten Maturprüfung. Diese Zusammenarbeit stiess auf positives Interesse. Auch in anderen Fächern wurde eine Angleichung der Prüfungsanlage und -durchführung festgestellt, was sicher im Interesse der Studierenden liegt.

Die Prüfungskommission war im übrigen vom hohen Niveau der Prüfungen, von der guten Vorbereitung der Lehrkräfte und der Studierenden wie auch von der runden Organisation beeindruckt. Sie dankt allen Beteiligten herzlich für ihr Engagement.

Renate Hoffmann

IV. LEHRKÖRPER

Hauptlehrkräfte im Vollamt

Vollenweider Jörg (1992)	Englisch / Rektor

Hauptlehrkräfte im Teilamt

Fabel Claudia, Brugg (1992)	Französisch, Italienisch
Lüssy Ruth Dr., Rombach (1992)	Deutsch
Lüthy Adrian, Attelwil (1992)	Mathematik, Angew. Mathematik

Hauptlehrkräfte an anderen Aargauischen Kantonsschulen

Abela Ada, Ennetbaden, KS Wettingen (1992)	Spanisch
Däpp Willi Dr., Brugg, KS Baden (1993)	Französisch
Doppler Kurt, Unterehrendingen, KS Baden (1994)	Physik
Ehrensperger Peter Dr., Aarau, NKSA (1993)	Biologie
Hartmeier-Müller Georges, Gebenstorf, KS Baden (1993)	Deutsch
Jäger Reto, Bremgarten, KS Baden (1992)	Geschichte
Kaufmann Peter Dr., Rohr, NKSA (1993)	Physik
Moennig George, Seon, NKSA (1993)	Englisch
Nohl Ursula, Stetten, KS Baden (1995)	Wirtschaft
Speich Johann Hch. Dr., Aarau, NKSA (1992)	Italienisch

Lehrbeauftragte an anderen Aargauischen Kantonsschulen

Aabid Barbara, Aarau (1994)	Zeichnen
Breitschmid Veronika, Villmergen (1997)	Italienisch
Deuber Roger, Zürich (1993)	Chemie
Dubler Bianka, Jonen (1993)	Mathematik
Gloor Barbara, Küttigen (1993)	Geographie
Grimm Otto, Möriken (1997)	Zeichnen
Martinetti Evelyne, Wettingen (1992)	Französisch
Merki Gallus, Untersiggenthal (1995)	Physik
Schluchter André Dr., Olten (1992)	Geschichte
Sesseg Ingeborg Dr., Adlikon (1993)	Biologie
Spiess Harry, Brugg (1994)	Geographie

Lehrbeauftragte

Bieri Fredy Dr., Aeschi (1994)	Physik
Buchmann Hanh, Wettingen (1994)	Englisch
Bürli Claudia, Aarau (1993)	Deutsch
Fahrländer-Hutter Ursula, Aarburg (1996)	Wirtschaft
Fischer Thomas, Winterthur (1993)	Wirtschaft
Greminger Carine, Aarau (1994)	Latein
Grenacher Yvonne, Meisterschwanden (1994)	Biologie
Keel Ivo, Chur (1997)	Chemie
Kohler Birgit, Zufikon (1994)	Mathematik
Künzli Brigitte, Aarau (1993)	Deutsch, Philosophie
Müller Orlando, Baden-Dättwil (1993)	Französisch
Muri René Dr., Rohr (1992)	Geographie
Peter Nelly Dr., Seengen (1993)	Chemie
Roniger Susanne, Hendschiken (1992)	Italienisch
Roth Annemarie, Riehen (1993)	Geschichte
Vettiger Barbara Dr., Bottenwil (1992)	Geographie
von Ledebur Marianne Dr., Nussbaumen (1993)	Biologie
Wenger Barbara, Dintikon (1993)	Englisch

Mutationen

Eintritte von Lehrbeauftragten:

Grimm Otto, Möriken (1997)	Zeichnen

Austritte von Lehrbeauftragten:

Aerni Beat, Spreitenbach (1994)	Mathematik
Byland Heidi, Suhr (1993)	Französisch
Byland Theo, Aarau, NKSA (1992)	Französisch

V. Statistische Angaben

Lehrkräfte

Anstellungsverhältnisse (Februar 1998)

Anstellungsverhältnis	Frauen		Männer		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	*in %*
Hauptlehrkräfte im Vollamt			1	5.0	1	*2.3*
Hauptlehrkräfte im Teilamt	2	8.7	1	5.0	3	*7.0*
Hauptlehrkräfte an anderen Aargauischen Kantonsschulen	2	8.7	8	40.0	10	*23.3*
Lehrbeauftragte an anderen Aargauischen Kantonsschulen	6	26.1	5	25.0	11	*25.6*
Lehrbeauftragte	13	56.5	5	25.0	18	*41.9*
Total	**23**	**53.5**	**20**	**46.5**	**43**	***100.0***

Studierende

Bestand im Schuljahr 1997/98 (Februar 1998)

Abteilung	Anzahl Klassen				Frauen	Männer	Total	Ø Klassen-grösse
Kurs	8	7	6	5				
Typus B	*)				43	18	61	**)
Typus C					12	24	36	
Typus D					72	18	90	
Typus E					38	39	77	
Total	**3**	**3**	**3**	**3**	**165**	**99**	**264**	**22.0**

*) Die einzelnen Klassen setzen sich aus verschiedenen Typen zusammen.

**) Nur in der Totalzeile berechenbar; siehe Anmerkung *)

Maturitätsprüfungen Juni 1998 (Kurs 5)

	Typus B		Typus C		Typus D		Typus E		Total	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Zur Prüfung angetreten	14	3	4	7	15	3	7	7	40	20
Prüfung bestanden	13	3	4	7	15	2	7	7	39	19
Erfolgsquote	**92.9%**	**100.0%**	**100.0%**	**100.0%**	**100.0%**	**66.7%**	**100.0%**	**100.0%**	**97.5%**	**95%**

Schülerinnen- und Schülermutationen während des Schuljahres

	Typus B				Typus C				Typus D				Typus E				Total
Semester	1 *)	2/3	4/5	6/7	1 *)	2/3	4/5	6/7	1 *)	2/3	4/5	6/7	1 *)	2/3	4/5	6/7	
Kurs	8	7	6	5	8	7	6	5	8	7	6	5	8	7	6	5	
Eintritte		5	3			1	1			12	2			9	2		35
Austritte	6	5	1	3	4			2	11	11	3		9	5	3		63

*) 1. Semester ab Februar 1998 / Kurs 8 = Grundkurs

Unter der Rubrik 'Eintritte' sind folgende Eintritte zusammengefasst: Remotionen, Typuswechsel, Neuzuzug, Übertritt aus anderen Schulen

Unter der Rubrik 'Austritte' werden sämtliche Austritte aufgeführt: Austritte aufgrund ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition), freiwillige Austritte, Urlaub (aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen).

Remotionen

	Typus B				Typus C				Typus D				Typus E				Total
Kurs	8	7	6	5	8	7	6	5	8	7	6	5	8	7	6	5	
Grundkurs nicht bestanden													3				3
Remotion nach dem 1. Semester											1						1
Remotion nach dem 2. Semester		1															1
Total		1									1		3				5

Entwicklung der Studierendenzahlen 1992 - 1998 (per Februar)

Jahr	Typus B		Typus C		Typus D		Typus E		Total	
	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen
1992	12	1)	8	1)	13	1)	17	1)	50	2
1995	64		38		101		101		304	15
1996	57		36		101		96		290	14
1997	56		42		93		83		274	13
1998	61		36		90		77		264	12

*) Eröffnung der AME: Februar 1992

1) Anzahl Klassen nur in der Spalte "Total" berechenbar

Angaben über den Anteil von ausserkantonalen Studierenden

	1. Semester	2. Semester	in % von 264 Stud.
Kanton Basel-Land	1	1	
Kanton Basel-Stadt	4	4	
Kanton Luzern		1	
Kanton Solothurn	5	10	
Kanton Zürich	7	9	
Kanton Zug	1	1	
Total	**18**	**26**	**8.3**

VI. STUDIERENDE (STAND SCHULBEGINN FEBRUAR 1998)

Grundkurs a / Kurs 8 (Klassenlehrerin: Claudia Fabel)

Aschwanden Tracey, Boswil
Berger Sibylle, Kallern
Fässler Walter, Aarau
Furter Fabian, Wohlen
Grob Ronnie, Wettingen
Günthart Marcel, Wettingen
Hadorn Melanie, Safenwil
Häusermann Laurent, Unterbözberg
Hochstrasser Doris, Auenstein
Kyburz Sandra, Gränichen
Lerch Dominique, Muri
Lüthi Doris, Aarau
Matter Reto, Zofingen
Meier Beatrice, Kaisten
Moll Marianne, Rothrist
Moos Manuela, Bünzen
Müller Patricia, Aarau
Oswald Brigitte, Rickenbach
Schär Regula, Suhr
Schenker Roland, Olten
Soland Patrizia, Menziken
Studer Marcel, Wettingen
Weber Denise, Zetzwil
Woerlen Jonathan, Windisch
Wüest Jacqueline, Riniken
Wullschleger Simon, Untererlinsbach

Grundkurs b / Kurs 8 (Klassenlehrer: Adrian Lüthy)

Aguirre Enrique, Rheinfelden
Alder Susanne, Fislisbach
Born Brigitte, Aarau
Clavadetscher Mirjam, Dulliken
Dätwyler Daniela, Walde
Dätwyler Ruedi, Winznau
Egli Yvonne, Ennetturgi
Emmenegger Nicole, Rheinfelden
Fischer Katrin, Buchs

Forrer Esther, Wettingen
Gsponer Nicole, Basel
Häberli Constanze, Muhen
Hakios Jörg, Wikon
Hinterseer Caroline, Gipf-Oberfrick
Ineichen Karin, Brittnau
Jaggi Verena, Baden
Kaufmann Anne, Oftringen
Laube Sibylle, Ueken
Lüscher Roger, Moosleerau
Meier Roman, Baden
Métry Rosario, Schafisheim
Meyer Jürg, Wettingen
Obrist Esther, Zürich
Schlub Jarbas, Villnachern
Schmid Germaine, Suhr
Wymann Beatrice, Obererlinsbach

Grundkurs c / Kurs 8

(Klassenlehrerin: Susanne Roniger)
Bachofer Esther, Baden
Bürgi Esther, Wettingen
Frattura Franco, Dietikon
Ganci Grazia, Baden
Gisiger Mischa, Brugg
Gurney Beatrice, Nussbaumen
Hiltbrunner David, Felsenau
Huwyler Katja, Bremgarten
Knecht Gabi, Baden
Knick Gunnar, Neuenhof
Jegge Regina, Möhlin
Macri Rabea, Gebenstorf
Meier Brigitta, Frick
Mickoleit Stefan, Brugg
Monié Thérèse, Bülach
Naglicki Piotr, Baden
Ossola Mario, Bergdietikon
Papadopoulos Elena, Baden
Prochazka Martin, Wettingen
Scheidegger Regula, Seon
Skruzny Silvie, Niederrohrdorf

Sukthankar Sachin, Gebenstorf
von Arx Ivo, Zufikon
Wirz Herbert, Baden
Yuval Ehud, Neuenhof
Zerwetz Caroline, Gipf-Oberfrick

Klasse 3a / Kurs 7 (Klassenlehrerin: Claudia Bürli)

Typus B
Amsler Madeleine, Windisch
Gutscher Andrea, Seon
Heer Yanic, Oberentfelden
Huwiler Barbara, Baden
Lang Rosemarie, Zofingen
Lehmann Eva, Niederrohrdorf
Marines Gabriela, Zürich
Meier Ursula, Zürich
Müller Beatrice, Basel
Peterhans Eveline, Fislisbach
Stocker Claudia, Zürich
Studer Dieter, Brugg
Sutermeister Ursula, Wisen
Weidmann Christian, Zürich

Typus C
Brunner Susanne, Aarau
Dietiker Barbara, Remige
Gloor Hamid, Hirschthal
Kägi Andreas, Zeiningen
Killer René, Reinach
Meili Stefan, Aarau
Riesen Evelyne, Aarau

Klasse 3b / Kurs 7 (Klassenlehrerin: Ruth Lüssy)

Typus D
Anliker Ursula, Rothrist
Armellino Piera, Niederlenz
Braunschweiger Max, Suhr
Gasser Andreas, Windisch
Glanzmann Annemarie, Solothurn
Hurter Susanne, Gränichen
Kunz Brigitte, Hirschthal
Lienhard Simone, Aarau
Müller Martin, Villnachern

Rösli Christine, Mülligen
Schumacher Beatrice, Buchs
Speck Jan, Zetzwil
Spiess Michaela, Buchs
Steiner Mirjam, Aarau
Stolz Sandra, Schöftland
Wildi Martin, Aarau

Typus E

Bertschy James, Zofingen
Brunner Alex, Strengelbach
Germann Eveline, Aarau
Leuenberger Nicole, Oberentfelden
Lussi Manuela, Zofingen
Pfister Roland, Lenzburg
Pressacco Claudia, Olten
Rey Michelle, Muri,
Schneider Andrea, Aarau
Stocker Monika, Eiken

Klasse 3c / Kurs 7 (Klassenlehrerin: Annemarie Roth)

Typus D

Baumann Nicole, Wettingen
Bolliger Christa, Brugg
Dinkel Eveline, Rütihof
Hager Monika, Bremgarten
Kloser Sibylle, Neuenhof
Marder Pascale, Untersiggenthal
Norouzi Mehran, Baden
Papadopoulos Meri, Rupperswil
Pedretti Anna, Baden
Tamasco Katja, Baden
Weber Simona, Egliswil
Wipfli Bernadette, Turgi
Zbinden Beatrice, Baden

Typus E

Brian Daniel, Gebenstorf
Brügger Sandra, Windisch
Joder Simon Nussbaumen
Kappeler Simone, Obererlinsbach
Keser Andreas, Frick
Kiefer Ueli, Kilchberg
Künzli Fabienne, Gebenstorf

	Meier Andreas, Stetten
	Rhyner Manfred, Wettingen
	Schoch Katharina, Rudolfstetten
	Stettler Nadine, Zürich
Klasse 5a / Kurs 6	(Klassenlehrer: René Muri)
Typus B	Bodmer Susanna, Aarau
	Haltiner Sibylle, Gränichen
	Koller Simon, Mellingen
	Kovaltschuk Irina, Wohlen
	Löpfe Antoinette, Oberentfelden
	Oertli Sibylle, Birmenstorf
	Pfander Denise, Aarau
	Söhnlein Martin, Muri
	Suter Thomas, Gränichen
Typus C	Hodel Michael, Hertenstein
	Hubschmid Sven, Schinznach-Dorf
	Kessler Michael, Beinwil
	Kurth Jutta, Nussbaumen
	Macchia Vito, Kaiseraugst
	Mehmann Benno, Suhr
	Rosenberg Adrian, Bünzen
	van Stiphout Thomas, Würenlingen
	Zeder André, Birrwil
Klasse 5b / Kurs 6	(Klassenlehrerin: Brigitte Künzli)
Typus B	Berger Anja, Erlinsbach
	Finsterwald Ursula, Zürich
	Speck Reto, Aarau
Typus D	Belser Karin, Freienwil
	Di Miceli Dominik, Menziken
	Eggenberger Christine, Zürich
	Egger Patric, Zürich
	Haller Jürg, Wettingen
	Hoffmann Daniel, Aarau
	Kuge Silvia, Basel
	Madern Karin, Menziken
	Meier Alexa, Zurzach
	Nast Regula, Auenstein

	Stäger Philipp, Erlinsbach
	Stalder Christa, Oberentfelden
	Wenk Armelle, Suhr
Typus E	Blum Marianne, Zofingen
	Furter Roger, Aarau
	Killer Roland, Vogelsang-Turgi
	Richner Patrick, Windisch
	Voser Pascal, Oeschgen
	Weber Felix, Aarau
Klasse 5c / Kurs 6	(Klassenlehrer: Georges Hartmeier)
Typus D	Bonasso Antonella, Neuenhof
	Fleury Silvia, Schneisingen
	Freuler Simon, Magden
	Müller Fabienne, Kirchdorf
Typus E	Alevrófas George, Nussbaumen
	Ambauen Basil, Neuenhof
	Büchi Gudrun, Wettingen
	Gruber Dagmar, Schneisingen
	Hausherr Rainer, Wettingen
	Kalt Marco, Birmenstorf
	Melliger Rolf, Berikon
	Meyer Franziska, Brugg
	Peterhans Sandra, Horgen
	Schneider Pascale, Villnachern
	Waldis Elisabeth, Wettingen
Klasse 7a / Kurs 5	(Klassenlehrerin: Claudia Fabel)
Typus B	Dahinden Sybille, Baden
	Fallegger Madeleine, Baden
	Hofmann Urs, Ennetbaden
	Huber Martina, Aarau
	Kropf Harriet, Aarau
	Kull Maja, Aarau
	Kyburz Manuela, Aarau
	Oechsli Rita, Basel
	Pejcic Snezana, Niederlenz
	Schmid Patrick, Wohlen
	Schmidli Corinne, Strengelbach

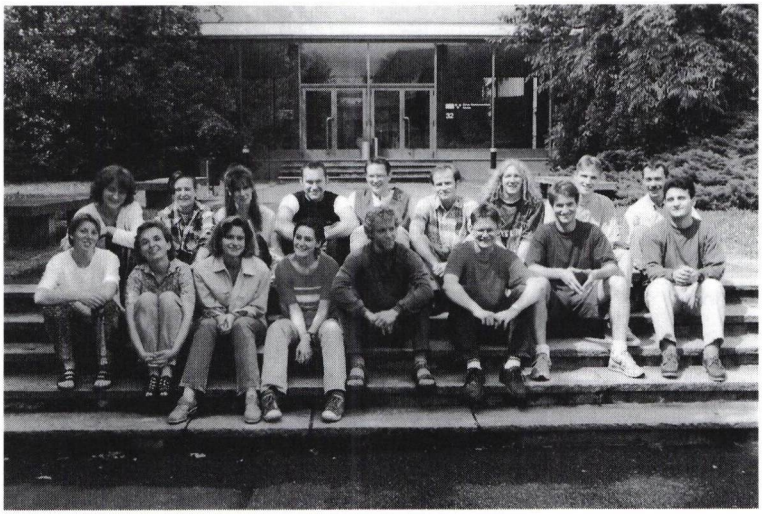
	Schnüriger Barbara, Baar
	Tröndle Daniel, Boswil
	Villiger Katrin, Baden
	Wächli Christine, Brittnau
	Werthmüller Claudine, Zürich
	Zeller Marlis, Aarau
Typus D	Ernst Catherine, Zofingen
	Ingrisani Remo, Niedergösgen
	Marti Valérie, Suhr
	Pfister Jörg, Aarburg
	Scheurer Gabriela, Küngoldingen
Klasse 7b / Kurs 5	(Klassenlehrerin: Hanh Buchmann)
Typus C	Buser Dominique, Nussbaumen
	Carritiello Mario, Nussbaumen
	Fretz Andreas, Birrhard
	Germann Thomas, Sarmenstorf
	Leisi Philipp, Bremgarten
	Michel Kathrin, Baden
	Müller Verena, Buttwil
	Schaltegger Reto, Sins
	Spillmann Sabine, Brugg
	Steiner Susan, Basel
	Thermer Rudolf, Wettingen
Typus E	Massari Sandra, Aarau
	Obrist Franziska, Schinznach-Dorf
	Vetter Meinrad, Zofingen
	Wälty Astrid, Aarau
Klasse 7c / Kurs 5	(Klassenlehrerin: Marianne von Ledebur)
Typus C	Bernet Iris, Zürich
	Brugger Sascha, Bremgarten
	Ciuccio Antoinette, Baden
	Elmiger Cecilia, Baden
	Ghirardi Marisa, Windisch
	Gretler Nicole, Bremgarten
	Gruber Andrea, Wettingen
	Künzler Annelise, Neuenhof
	Nossa Sabine, Wettingen

Pecorari Claudia, Wettingen
Scheurer Jacqueline, Dietikon
Schiess Bea, Brugg
Wiget Madeleine, Neuenhof

Typus E

Angele Esther, Zürich
Baumann René, Olten
Eggspühler Andreas, Vogelsang-Turgi
Gubser Ursula, Döttingen
Konter Natasja, Unterendingen
Meier Daniel, Däniken
Meier Gerda, Zürich
Ruppli Michael, Hermetschwil-Staffeln
Sutter Patrick, Rheinfelden
Weber Simon, Windisch

Maturklasse 7a, Kurs 5



Maturklasse 7b, Kurs 5

Maturklasse 7c, Kurs 5

VII. Beiträge von Studierenden, Lehrpersonen und der Kant. Studienberatung

1. einer Studierenden

„Bin ich froh, sind deine Prüfungen vorbei. Endlich kann man wieder reden mit dir!"

Mit diesem Seufzer der Erleichterung sprach meine jüngere Tochter der ganzen Familie aus dem Herzen. Die Vorbereitung auf die Vormatur-Prüfungen war nicht nur für mich recht anstrengend. Aber der ganze Aufwand hatte auch seine guten Seiten. Zum Beispiel habe ich mich selbst besser kennengelernt: Oft glaubte ich, an meine Grenzen gekommen zu sein, und dann konnte ich sie doch wieder ein wenig weiter hinaus schieben. Und trotz grosser Nervosität unmittelbar vor den mündlichen Prüfungen war ich im entscheidenden Augenblick fähig, das hart erarbeitete Wissen hervorzuholen. Diese Erkenntnisse geben mir auch Mut für die im nächsten Sommer anstehenden Maturaprüfungen.

Ein Teil des 6. Semesters ist jetzt schon geschafft. Von dem gefürchteten Loch nach den Sommerferien, in das einige Studierende zu fallen drohen, habe ich nichts gemerkt. Da vier zwar interessante, aber sehr zeitauwendige Fächer weggefallen sind, kann ich mich mehr auf die verbleibenden konzentrieren. Endlich komme ich dazu, die im 5. Semester nicht gelernten Französischwörter aufzuarbeiten, und ich geniesse das Gefühl, sichtbare Fortschritte zu machen. Auch für die Lateinübersetzung investiere ich jetzt mehr Zeit. Wenn im letzten Halbjahr die Sendezeit von 'Kommissar Rex' dafür reichen musste (es motiviert, dass sich sogar das Fernsehen Lateinischer Wörter bedient!), wird nun jeder Satz hartnä-ckig auseinandergenommen, analysiert und so lange durchgeschüttelt, bis er in verständlichem Deutsch auf dem Blatt steht.

Die Arbeit für die Schule nimmt noch etwa gleich viel Zeit in Anspruch wie im letzten Semester. Es ist allerdings befriedigender, die meisten Aufgaben erledigen zu können und nicht immer nur die Spitze eines grossen Berges abzutragen. Bestimmt wird es noch viele schwierige Mathematikaufgaben zu knacken, fünfzeilige Lateinsätze zu entschlüsseln und vor allem eine Menge Vokabeln zu büffeln geben, doch ich nehme die Arbeit voller Tatendrang und Wissensdurst in Angriff. Ich werde noch einige Male an meine Grenzen stossen, doch es wird einen Lohn geben für die kommenden Anstrengungen und Mühsale. Nämlich dann, wenn meine Tochter sagen kann: „... endlich kann man wieder reden mit dir!"

Sibylle Haltiner, Klasse 6a

2. eines Klassenlehrers

Schon seit der Geburtsstunde der AME darf ich eine - dann mehrere - jetzt sogar die meisten Klassen in Mathematik und Angewandter Mathematik unterrichten. 1996 hatte ich zum erstenmal das Vergnügen als Klassenlehrer eine Klasse zur Matur zu begleiten.

Die Erinnerungen sind noch frisch... und schon sind die 'Neuen', die ich abermals als Klassenlehrer begleiten darf, im zweiten Semester und alles geht im alten Trott bis zur Matur. Moment - da ist doch jetzt alles neu - die MAR hat viele Veränderungen auf einen Schlag gebracht, Veränderungen die selbst uns 'alte Hasen' erstaunen, obwohl die AME auch ohne MAR eine sehr dynamische Schule ist. Ein paar dieser Änderungen sind gut sichtbar: Die Studierenden haben andere Stoffpläne, andere Stundentafeln, ein Jahreszeugnis, zum Teil andere Lehrmittel - selbst die Bezeichnung der Klassen hat sich geändert: Ehemalige Studierende des zweiten Semesters sind nun im ersten Aufbausemester.

Vieles bleibt natürlich gleich: Auch meine neue Klasse besteht aus erwachsenen Persönlichkeiten mit den verschiedensten Berufen, unterschiedlichsten Hobbys und sozialen Umfeldern. Sie haben analoge Sorgen und Nöte, die Motivationskurve schwankt, selbstverständlich nur zwischen mittel motiviert und extrem motiviert, das Ziel ist immer noch das gleiche: Sie möchten gerne die Matur erreichen. Was ebenfalls bleibt, ist der chronische Zeitmangel, für meine Fächer sogar noch verschärft, da es weniger Stunden gibt: Die Lektionen sind zu kurz, die Pausen sind zu kurz; Studierende und Lehrkräfte können sich nie mit einer Sache so lange beschäftigen, wie es ihr gebühren würde, bis sämtliche Fragen geklärt und das Thema zur Zufriedenheit aller abgeschlossen ist.

Zum Glück gibt es da das Intenet mit seinen neuen, sehr kurzen Kommunikationsformen. Wer häufig Informationen über dieses Medium austauscht weiss, wie willkommen diese Abkürzungen sind. Eigentlich sind diese reduzierten Kommunikationsformen für die AME wie geschaffen. In diesem Sinne für alle Unkundigen eine kurze - nicht ganz ernst gemeinte Anleitung, wie man gemäss den im Netz herrschenden Normen sich effizient ausdrücken oder erhaltene Informationen entschlüsseln kann. So leisten wir einen Beitrag zur Rettung des kostbaren Gutes 'Zeit'.

:-)	*So ist es fast immer*
:-(	*Treffe ich eigentlich selten an*
FAQ	(Frequently Asked Questions) *kennen Lehrkräfte vor allem bei schwierigen Themen*
BRB	(Be Right Back) *Anwendung: die vorhergehende Stunde war etwas zu lang, es muss aber noch ein Kaffee oder eine Zigarette her*
LOL	(Laughing Out Loud) *Humor gehört dazu...*
ROFL	(Rolling On the Floor Laughing)... *es muss ja nicht ausarten*
CYA	(See You) *Kurzer Abschluss, wenn die Stunde etwas lang geraten ist*

IC	(I see)
IMO	(In My Opinion)
BTW	(By The Way)
OTOH	(On The Other Hand)
	Es sind wohl alle vier in einer Diskussion kaum anwendbar...
=:-¦	*Die Probe war wohl schwer...*
:-@	*... wirklich schwer*

Falls dies alles zu neu oder **2fast4u** war, wird es unumgänglich sein, nach Alternativen zu suchen, um mehr Zeit für die herkömmliche Kommunikation zu finden. Und solche Alternativen sollten sich doch eigentlich finden lassen - oder? **;-)**

Adrian Lüthy
Klassenlehrer Grundkurs b

3. der Kantonalen Studienberatung

Die **Studienberatung** steht Studierenden der AME in Fragen rund um Ausbildungs- und Berufswahl als Informations- und Beratungsstelle zur Verfügung.

Studierende aller Semester benützen das Angebot der **Beratung** mit dem Ziel, eine optimale Studien- und Laufbahnwahl zu treffen. Erwachsene des zweiten Bildungsweges befinden sich oft in erschwerten persönlichen und ökonomischen Lebenssituationen, deshalb suchen sie auch Hilfe und Beratung in finanziellen und organisatorischen Problemen und bei lernbedingten Schwierigkeiten. Auch Probleme des Arbeitsmarktes zeigen sich für Studierende, welche einer Arbeit nachgehen müssen, indem es zunehmend schwieriger wird, Teilzeitstellen im angestammten Beruf zu finden.

Dem Bedürfnis der Studierenden nach **Information** kommen Mediothek und Bildungsinformationszentrum in Aarau und Wettingen entgegen, wo alle Ausbildungen von Fachhochschulen und Universitäten bis hin zu Nachdiplomausbildungen mit ausleihbaren Unterlagen dokumentiert sind. Zu bestimmten Zeiten erteilt die Studienberatung den Besuchern des BIZ ohne Voranmeldung Auskünfte über Ausbildungen und Berufe des Tertiärbereiches.

Im Rahmen der Semesterwochen beteiligte sich die Studienberatung auch an den Kursen für **Lern- und Arbeitstechnik**, in denen die Lehrkräfte der AME einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Lernproblemen leisten.

Dr. Walter Schönenberger
Kantonale Studienberatung

VIII. FACHPORTRAIT

Latein

Ob Jugendlichen *Null*bockstimmung nachgesagt wird, *Audi* für deutsche Qualität steht, Putzen eine *Sisyphus*arbeit ist, die Studierenden der AME als Ziel die *M*atur haben, die *Agenda* oft zum Bersten voll ist, die Bezeichnung *Pontifex maximus* für den Papst steht oder eine *Lektion* 45 - 50 Minuten dauert, immer hat das etwas mit Latein zu tun.

NULL, abstammend von *nullus, -a,um* (kein), gibt häufig den Kenntnisstand der Studierenden anfangs AME im Fach Latein an. Sehr selten gibt es Personen, welche bereits Vorkenntnisse mitbringen. Die meisten Studierenden beginnen bei Null. Warum aber wählen sie dieses Fach, das wenig à la mode ist? Die Begründungen für die Wahl sind vielfältig: von Neugierde über Interesse bis zu „der Rektor (von *regere* = lenken und -tor als Suffix für den Täter) hat es empfohlen". Meist entsprechen die Erwartungen an das Fach den Erfahrungen, welche die Studierenden aus dem Fremdsprachenunterricht mitbringen. Der Unterricht gestaltet sich aber deutlich anders.

AUDI, Imperativ Singular von *audire* (hören), - der Autohersteller hiess Horch und da sich Horch schlecht verkaufen liess, taufte er die Marke kurzerhand lateinisch -, bezeichnet einen grundlegenden Unterschied zum gewohnten und bekannten Fremdsprachenunterricht. Latein wird nicht mehr gesprochen, - daher ist auch kein Auslandaufenthalt zur Sprachförderung möglich, - sondern 'nur' gelesen und übersetzt. Die Tatsache, dass Latein nicht oder nur sehr beschränkt über das Gehör gelernt werden kann, hat zur Folge, dass Wörterlernen oft als Sisyphusarbeit empfunden wird. Übrigens, SISYPHUS war von den Göttern zu einer ewigen Strafe nach dem Tod verurteilt worden, weil er diese täuschen wollte. Demnach musste er und muss heute noch einen Felsbrocken einen Hügel hinaufrollen, welcher immer wieder hinunterkollert, so dass die Anstrengung von vorne beginnt. Ebenso kollern die Wörter allzu gerne aus dem Gedächtnis und müssen immer wieder von neuem 'hineingerollt' werden. Denn ohne solide Kenntnisse des Wortschatzes wird jede Übersetzung mit oder ohne Wörterbuch zu einem unmöglichen Unterfangen.

Die LEKTIONEN des Lateinunterrichts, von *legere* (lesen), haben zum Ziel, die Studierenden die Fähigkeit entwickeln zu lassen, lateinische Texte in ihre Muttersprache zu übersetzen und zu interpretieren. Übersetzung heisst eigentlich bereits INTERPRETATION, von *interpretari* (auslegen, erklären, deuten), denn durch die je eigenen Strukturen jeder Sprache und dem unterschiedlichen ideologischen Hintergrund ist eine reine Übersetzung von einer Sprache in die andere ein Ding der Unmöglichkeit. Immer geht es darum zu interpretieren, indem man neben dem histori-

schen und kulturellen Kontext auch die literarische Form in Betracht zieht. Um aber diese Fähigkeit der Übersetzung/Interpretation zu besitzen, müssen sich die Studierenden in den ersten drei Semestern die gesamte Grammatik dieser Sprache, Formenlehre und Syntax, aneignen. Im Unterschied zu den modernen Fremdsprachen wird im Latein 'nur' eine passive Kenntnis der Grammatik, das heisst ein Erkennen der Formen erlangt. Dies geschieht sehr häufig anhand von kurzen adaptierten Texten, welche die grammatischen Formen im Übermass beinhalten und gleichzeitig das römische Alltagsleben, die Mythologie und anderes mehr vermitteln.

In den oberen vier Semestern liegt das Hauptgewicht auf der Lektüre, der Übersetzung und der Interpretation von Texten, die sowohl aus der klassischen als auch der mittelalterlichen Literatur stammen. Daneben müssen aber auch immer wieder einzelne Grammatikpunkte repetiert und der Wortschatz gefestigt werden.

Als PONTIFEX, zusammengesetzt von *pontem* (Brücke) und *facere* (machen), also zu Deutsch Brückenbauer, verstehe ich den Lateinunterricht. Häufig wird Latein heute als Luxusfach verstanden, das eigentlich überholt ist und dennoch einen viel zu hohen Stellenwert im Fächerkanon der Schulen hat. Latein als l'art pour l'art ist bei den heutigen Ansprüchen an die Schulbildung nicht mehr gerechtfertigt. Vielmehr geht es darum, eine Brücke zwischen der Antike und der Moderne zu schlagen. Die Moderne mit ihren Erscheinungen ist in der Antike mit ihrer Kultur, ihrer Philosophie, ihrem Rechtswesen, ihren Staatsformen und ihrer Literatur verwurzelt. Diese Wurzeln zu kennen heisst, uns selber besser verstehen können.

REFLEXION von *reflectere, reflexi* (beugen, widerspiegeln) bezeichnet das zweite Element, das Lateinunterricht rechtfertigt. Es gibt keine Lateinstunde, in der wir nicht plötzlich mitten in einem Problem stecken, das eigentlich die deutsche Sprache betrifft. Latein erhöht durch diese Sprachreflexion zwangsläufig auch die Kompetenz in der Muttersprache und in anderen Fremdsprachen.

Die AGENDA der AME-Studierenden, - von *agere* (tun) gebildet, bedeutet agenda als Gerundiv Neutrum, 'das zu Tuende', - oft recht ausgefüllt, zwingt die Studierenden, Prioritäten zu setzen. Einerseits ist dies sehr zu begrüssen, da diese Fähigkeit im Leben immer wieder hilft. Andrerseits wirft dieses Prioritätensetzen auch Probleme auf. Durch das neue MAR zählen die Sprachen, unter anderen auch Latein, welche im Schwerpunktfach gewählt werden, in den ersten Semestern noch nicht. Dennoch ist es unabdingbar, sich jeweils seriös vorzubereiten, um den Anschluss in den oberen Kursen zu gewährleisten. Da diese Fächer anfänglich nicht promotionsrelevant sind, spüren wir bei den Studierenden die etwas unangenehme und trügerische Tendenz, diese Fächer zu venachlässigen. Diese Entwicklung bereitet uns momentan einige Sorgen, und wir sind daran, Lösungen zu suchen, damit die Wahl in den oberen Semestern für die Studierenden nicht plötzlich zum Bumerang wird.

Dass Latein nicht nur Mühe und Anstrengung ist, sondern auch Spass bereitet, beweist die INITIATIVE, von *initiare* (beginnen, einführen), einiger MATURAE, von *maturus, a, um* (reif) der letzten Maturaklasse, sich trotz beruflicher Verpflichtungen oder Studium regelmässig zu treffen, um gemeinsam lateinische Texte zu lesen und zu diskutieren.

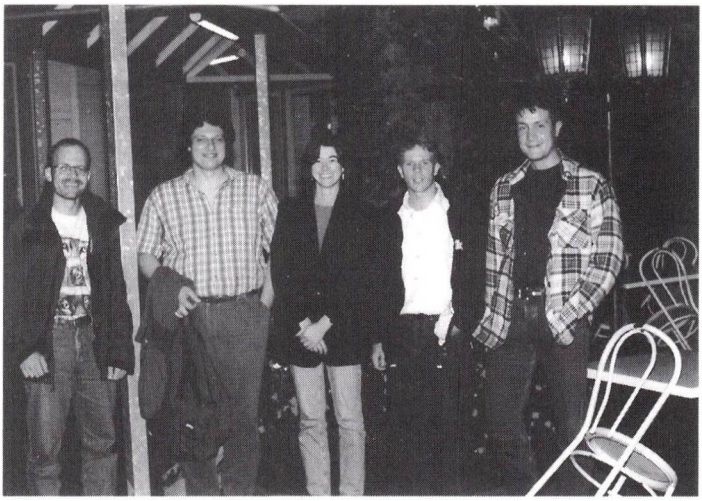
Carine Greminger

IX. VESAME-NEWS

Unser Verein wächst und wächst!

Seit Juli dieses Jahres dürfen wir unsere Mitgliederzahl mit drei Ziffern bezeichnen. 103 Personen zeigen hiermit, dass sie ihre dreieinhalb Jahre an der AME nicht so schnell vergessen wollen. Mit der Mitgliedschaft im Ehemaligenverein drücken sie ihre Bereitschaft aus, die AME ideell wie auch, im Moment noch in bescheidenem Rahmen, finanziell zu unterstützen.

Damit sich die Mitglieder ein Bild davon machen können, wer zur Zeit die Vereinsgeschicke lenkt, stellt sich der Vorstand an diesem Ort fotografisch vor:



Von links beginnend sind abgebildet: Martin Schibli, Kassier; René Schaubhut, Aktuar; Karin Hofstätter, unsere Präsidentin; Roman Lüthi, Vizepräsident; Adrian Spiess, Beisitzer und Adressverwalter. Alle fünf Vorstandsmitglieder sind Absolventen des ersten Jahrganges der AME.

Die zweite ordentliche Mitgliederversammlung fand am 30.1.1998 im Restaurant Rathausgarten in Aarau statt. Es fanden sich 16 Personen ein. Nach einem kleinen Begrüssungstrunk wurden die anstehenden Traktanden bearbeitet. Der wichtigste Beschluss dieser Versammlung war, dass eine erste Tranche von Fr. 500.-- des VESAME-Vermögens in den Unterstützungsfonds der AME überwiesen wird. Ein weiterer Diskussionspunkt bildete die geringe Beteiligung an den bereits durchgeführten Vereinsanlässen. Die Diskussion ergab, dass die Mitglieder einerseits gesättigt sind mit solchen Anlässen und dass andererseits oft die Lust fehlt, alleine an einen solchen Anlass zu gehen. Dem zweiten Argument wollen wir mit dem Versand einer Adressliste der Mitglieder begegnen. Um die Attraktivität der Mitgliederver-

sammlung zu steigern, ist geplant, diese Versammlung zusammen mit einem Anlass der AME zu koppeln.

Ein Ziel unseres Vereins ist es, die Studierenden der AME zu unterstützen. Dies geschieht finanziell über die Beteiligung des VESAME am Unterstützungsfonds und informativ über eine im Entstehen begriffene Infobörse für Studierende. An dieser Stelle möchten wir nochmals die Versandaktion vom Juli dieses Jahres in Erinnerung rufen und die Mitglieder bitten, ihre Mitgliedschaft zu erneuern und den Antworttalon zurückzusenden.

Dieses Jahr konnten 58 Studierende der AME ihr wohlverdientes Maturitätszeugnis in Empfang nehmen. Zu diesem Erfolg gratulieren wir ganz herzlich. An der Feier in Aarau überbrachte unsere Präsidentin die Glückwünsche des VESAME und überreichte der besten Maturandin und dem besten Maturanden je einen Büchergutschein.

Haben Sie Fragen, Anregungen, Kritik? Oder möchten Sie sich aktiv an der Vereinsarbeit beteiligen? Unsere Präsidentin gibt Ihnen gerne Auskunft.

Karin Hofstätter, Stockackerweg 22, 5615 Fahrwangen, Tel. 056 667 36 87

X. Ansprache anlässlich der Maturfeier 1998

Dr. Heidi Wunderli-Allenspach
Professorin für Biopharmazie der ETH Zürich und
Mitglied der Schweizerischen Maturitätskommission

Sehr geehrte Damen und Herren

Die festliche Maturitätsfeier steht sicher in einem wohltuenden Kontrast zu den hektischen Tagen und Wochen der soeben zu Ende gegangenen Prüfungszeit. Alle, die Sie heute hier versammelt sind, - frisch 'Maturierte', Lehrerschaft, Partner und Partnerinnen, Freundinnen und Freunde, Eltern sowie weitere zugewandte Orte -, haben auf ihre Weise etwas zum Erreichen des ersehnten Zieles 'Maturität' beigetragen. Mit der bestandenen Prüfung ist eine wichtige Etappe bei der Verwirklichung Ihrer Zukunftspläne abgeschlossen. Dies ist ein geeigneter Moment für eine Verschnaufpause und für eine Zwischenbilanz.

Die Absolventinnen und Absolventen einer Maturitätsschule für Erwachsene, wie es die AME ist, haben in ihrer Biographie gemeinsam, dass sie sich nicht für diese ungebrochene Schülerlaufbahn entschieden haben, sondern dass sie aus einem Beruf, aus einer praktischen Tätigkeit heraus bewusst den Entscheid gefällt haben, nochmals die Schulbank zu drücken und die Maturität nachzuholen. Um diesen Vorsatz umzusetzen, braucht es nebst dem persönlichen Engagement geeignete Strukturen. Die Notwendigkeit einer Maturitätsschule für Erwachsene ist heute unbestritten. Die AME hat denn auch entscheidend zu Ihrem Erfolg beigetragen. Als kleine aber feine Schule hat sie es vor drei Jahren auf Anhieb geschafft, die Anerkennung ihres Maturitätslehrganges durch die Eidgenössische Maturitätskommission zu erhalten. Als Mitglied dieser Kommission hatte ich Gelegenheit, dieses Anerkennungsverfahren zu begleiten. Die Leistung hat mich überzeugt.

Trotz der Unterstützung durch die Schule bleibt die Erlangung der Maturität auf dem zweiten Bildungsweg eine Herausforderung für jede und jeden einzelnen. Um diesen Härtetest zu bestehen, braucht es Mut, Motivation, Durchhaltewillen sowie die Unterstützung der näheren Umgebung. Zur guten Motivation trägt ein konkretes Berufsziel bei, oder aber der Wunsch nach mehr Wissen, nach besseren Grundlagen für Beruf und Alltag. Auch Neugier ist nach meiner Ansicht ein guter Motor, um die Maturität erfolgreich vorzubereiten und zu bestehen.

Nun ist dieses Ziel erreicht. Doch *was* ist damit erreicht? Es kommt auf den Blickwinkel an. Wenn es um den pfannenfertigen Einsatz von Wissen geht, haben Sie nicht bessere Karten in der Hand als damals nach Ihrer Berufslehre. Doch mit der Maturität haben Sie Ihr Potential stark erweitert, indem Sie heute über bessere Grundlagen verfügen, die Ihnen helfen, Zusammenhänge herzustellen. Konkret steht Ihnen der Zugang zu den Hochschulen und zu verschiedenen weiteren Ausbildungsgängen offen, und damit ist für viele von Ihnen das grosse Ziel um einiges nä-

her gerückt. Die neue Position bringt aber auch neue Verpflichtungen mit sich. Nach Massgabe Ihres Wissensstandes sind Sie gefordert, vermehrt Verantwortung innerhalb der Gesellschaft zu übernehmen. Vielleicht wurden Adam und Eva nicht aus dem Paradies vertrieben, weil sie verbotenerweise den Apfel vom Baum der Erkenntnis assen, sondern vielmehr, weil sie die Verantwortung dafür nicht übernahmen. Adam schob die Verantwortung Eva zu und diese der Schlange.

Wenn wir heute von Verantwortung sprechen, besteht eine der grössten Herausforderungen darin, die Verantwortung im Umgang mit Information zu übernehmen. Wir leben im Zeitalter der Informationsflut: Fernsehen, Zeitungen, Bücher, Tonkonserven verschiedenster Art, Videos, Filme und nicht zuletzt das Internet. Die Welt ist durch die umfasenden Kommunikationsmöglichkeiten zum 'globalen Dorf' geworden. Eine phantastische Chance, aber gleichzeitig auch eine grosse Gefahr! Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt nicht zuletzt davon ab, wie kritisch, wie intelligent und verantwortungsvoll sie mit den - im Ansatz positiven - Möglichkeiten der Informationsaufbereitung, -beschaffung und -vermittlung umzugehen lernt. Dazu möchte ich einige Gedanken mit Ihnen teilen und zwar in Form von drei Postulaten.

Erstens: Der bewusste Zugang zur Information ist entscheidend. Lassen Sie sich nicht einfach mit irgendwelchen Informationen berieseln. Werden Sie aktiv. Die Schweiz verfügt über ein ausgezeichnetes Informationsangebot. Bibliotheken stehen zur Verfügung, Datenbanken sind abrufbar, es gibt die verschiedensten Medien. Es liegt an Ihnen, sich mit den Möglichkeiten vertraut zu machen, diese Informationen zu nutzen und damit Ihr Wissen ständig zu erweitern - mit den dazu notwendigen Investitionen, geistig und materiell.

Der Zugang zur Information ist in der Schweiz heute kein Problem. Daraus folgt **zweitens:** Die eigentliche Herausforderung ist die Informationsselektion. Ziehen Sie es vor, die Dinge auf sich zukommen zu lassen oder handeln sie selbst? Was beeinflusst Ihre Entscheidungen, Ihre Auswahl? Ist es das überzeugende Design eines Hochglanzprospektes oder eine attraktive Web-page, oder machen Sie einfach das, was im Trend liegt? Wie gehen Sie mit dem 'informativen Kurzfutter', wie Urs Frauchiger, der bekannte Musiker und ehemalige Präsident der Pro Helvetia, letzthin formuliert hat, um? Wichtige Fragen auf dem Hintergrund, dass die Aufnahmekapazität nicht unbeschränkt ist. Das Problem Quantität oder Qualität stellt sich ja nicht nur beim Zugang zu den elektronischen Medien. Jurek Becker, ein aus der damaligen DDR stammender Schriftsteller, antwortete 1986 auf die Frage, was ihm im Westen Deutschlands besonders aufgefallen sei: „Ich komme in einen Buchladen und fühle mich umzingelt von Überflüssigem, umzingelt von Büchern, die nach meiner Meinung besser nicht geschrieben worden wären, die im Grunde die Leute belästigen." Also auch da hilft nur gründliche Selektion nach eigenständigen Kriterien.

Mindestens so wichtig wie der Zugang und die Selektion ist die Aufarbeitung der Information. Und somit folgt **drittens**: Nur verarbeitete Information ist nutzbar, und erst die Gewichtung verschafft den Überblick. Durch die Informationsflut ist man häufig hoffnungslos überfordert. Es besteht die Gefahr, sich in den Details zu verlie-

ren. Organisaton und sorgfältiges Zeitmanagement sind gefragt für die kritische Gewichtung der selektionierten Information. Nur so gelingt es, die grossen Linien zu sehen. Dann werden plötzlich Zusammenhänge wahrgenommen, die aktive Vernetzung wird möglich. Die Information kann effektiv genutzt werden.

Die Gefahr besteht heute, dass die 'totale Information' zu Sättigungsphänomenen führt, zu Bequemlichkeit oder gar zur Kapitulation. Als Folge der Abrufbarkeit ergibt sich eine Tendenz zu 'second hand'-Denken, zu ausschliesslichem Konsum von Vorverdautem. Man fixiert sich auf Gedrucktes (schwarz auf weiss Verfügbares), auf im Internet 'Serviertes', auf fertige Lösungen. Erinnern wir uns - es sind letztlich Menschen, die Bücher schreiben, Filme produzieren, das Internet mit Informationen speisen, die Home-pages kreieren und Datenbanken erstellen. So wenig wie Gutenberg, der Erfinder des Buchdrucks, für alles verantwortlich gemacht werden kann, was je gedruckt wurde und noch gedruckt werden wird, so wenig können die Informatiker die Verantwortung übernehmen für das, was mit Computern produziert wird.

Es gibt berechtigte Befürchtungen, dass wir uns in eine Zweiklassengesellschaft entwickeln könnten, in der die einen Zugang zur Information haben, die anderen hingegen nicht. In den Auswirkungen zunächst subtiler, auf die Dauer jedoch als mindestens so gefährlich erachte ich allerdings die Entwicklung, dass von denjenigen, die Zugang zur Information haben, nur ein Teil in der Lage und willens ist, selbständig zu denken und die verfügbare Information kritisch aufzuarbeiten. Jeder und jede einzelne trägt also Verantwortung. Dies setzt voraus, dass wir uns mit wichtigen Fragestellungen vertraut machen, uns eine fundierte eigene Meinung bilden und diese auch vertreten. Allgemeinplätze und Schlagwörter helfen nicht weiter. Es braucht die hartnäckige und kritische Auseinandersetzung mit Problemen. Widerstehen wir der Versuchung, unter allen Umständen immer nur 'nett' zu sein, unterschiedliche Positionen zu verniedlichen oder zu verwischen und den Kompromiss schon vorauseilend einzubauen. 'Friedliebend' und 'tolerant' ist je nachdem sehr nahe bei 'desinteressiert' oder gar 'feige' angesiedelt. Helfen Sie mit, in der Schweiz endlich eine Streitkultur zu entwickeln, die uns bei der konstruktiven Lösung von Problemen unterstützt. Unsere Gesellschaft braucht möglichst viele verantwortungsvolle Akteurinnen und Akteure und möglichst wenig passiv Konsumierende. Ihre Voraussetzungen sind ausgezeichnet, zu den ersteren zu gehören.

Der Anspruch an Lehrende und Lernende wurde von Rainer Maria Rilke in einem kurzen Satz zusammengefasst: „Jeder dürfte *nur* bis zu dem Punkte hingeführt werden, an dem er fähig wird, selbst zu denken, selbst zu arbeiten, selbst zu lernen." Mit der Matur sollte genau dieser Punkt erreicht sein. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft viel Mut, Neugier, Energie und Freude, sowie ein gesundes Selbstbewusstsein, gepaart mit der nötigen Portion an Selbstkritik und Humor.

Ich danke Ihnen.

Dr. Heidi Wunderli-Allensprach

XI. VERGABUNGEN

Vom *Verein Ehemaliger Studierender VESAME* durften wir Büchergutscheine für die beste Maturandin und den besten Maturanden entgegennehmen.

Wir danken unseren 'Ehemaligen' herzlich.